

Nachrichten

Frenkendorf Polizei nimmt drei Diebe fest

Die Polizei hat in Füllinsdorf drei Männer festgenommen. Diesen wird vorgeworfen, zuvor in einem Lebensmittelgeschäft in Frenkendorf einen 85-jährigen Rentner bestohlen zu haben. Verfolgt worden waren die Männer von Zivilpolizisten der Basler Polizei, denen die Männer in Basel aufgefallen waren. Abgespielt hatte sich der Vorfall vergangenen Mittwoch, wie die Baselbieter Polizei gestern mitteilte. Bei den Festgenommenen handelt es sich um drei Rumänen im Alter zwischen 23 und 45 Jahren. (SDA)

AAGL Busse sollen pünktlicher verkehren

Am 15. Dezember ist Fahrplanwechsel im öffentlichen Verkehr. Gestern hat die Autobus AG Liestal (AAGL) ihre Änderungen bekannt gegeben. Auf neun der elf Linien kommt es zu Umstellungen der Abfahrtszeiten. Ausserdem wird die Zahl der Kurse erhöht. Wegen der Eröffnung der H2 rechnet die AAGL mit weniger Staus auf der Rheinstrasse und dadurch mit einer Abnahme der Verspätungen auf den Linien 80 und 81. (BZ)

Grellingen Velofahrer prallt gegen Felswand

In Grellingen kam es am Sonntag zu einem Selbstunfall mit einem Velofahrer. Er musste ins Spital eingeliefert werden. Wie die Baselbieter Polizei gestern mitteilte, verlor der 56-jährige Mann wegen eines Steins auf der Fahrbahn die Herrschaft über sein Rennvelo und prallte gegen eine Felswand. (BZ)

Hölstein Knabe von Auto angefahren und verletzt

Ein zehnjähriger Knabe ist gestern in Hölstein auf einem Fussgängerstreifen von einem Auto angefahren worden. Die Sanität brachte ihn ins Spital. Der Unfall hatte sich gegen 13.10 Uhr auf der Hauptstrasse zugetragen, wie die Polizei mitteilte. Der 78-jährige Unfallverursacher gab an, den Knaben übersehen zu haben. (SDA)



Die Baselbieter Brauerei beginnt mit der Bierproduktion in ein paar Wochen in den Hallen der Konsolen AG in Ziefen.

KENNETH NARS

Baselbieter Bier wird in Ziefen gebraut

Neuer Standort Die Baselbieter Brauerei AG startet im ersten Quartal 2014 mit eigener Anlage

VON ANDREAS HIRSBRUNNER

Die Verträge sind unter Dach und Fach, jetzt kanns losgehen: Die Baselbieter Brauerei AG startet im ersten Quartal des nächsten Jahres in Ziefen im Gebäude der Firma Konsolen AG mit dem Brauen des Baselbieter Biers. Damit hat das Provisorium, das mit einem kleinen Etikettenschwindel einherging, ein Ende. Denn derzeit wird das Baselbieter Bier in einer Menge von rund 40 Hektoliter pro Monat im aargauischen Wettingen gebraut.

Das Provisorium wurde notwendig, weil die Baselbieter Brauerei Anfang dieses Jahres ihren Betrieb nicht wie geplant in Niederdorf starten konnte, obwohl sie die 80 000 Franken teure Anlage bereits gekauft hatte. Grund dafür war das Scheitern des dortigen Innovationszentrums. Verwaltungsrat Daniel Hollenstein be-

dauert zwar den verspäteten Braubeginn in der eigenen Anlage, hält aber fest: «Wir hatten keinen finanziellen Schaden und nutzten die Zeit, um den Marktaufbau erfolgreich anzugehen.» So setzen zwischenzeitlich mehrere Restaurants im Kanton aufs Baselbieter Bier.

Wetter und Wirte entscheidend

Die neue Brauerei will aber in Ziefen nichts überstürzen und mit einer Jahresproduktion von 600 Hektolitern beginnen und diese bis etwa in vier Jahren auf die maximale Menge von 2500 Hektolitern steigern. Dazu Hollenstein: «Das hängt davon ab, wie der Markt läuft. Dafür entscheidend ist nebst dem Wetter auch, wie viele Gastrobetriebe auf unser Bier einsteigen.»

Eine Hürde sei, dass viele Betriebe bestehende Verträge für das Offener Bier hätten, die mit der Schrankthe-

ke zusammenhängen. Will heissen, steigt ein Wirt aus einem Liefervertrag aus, muss er das Buffet selbst bezahlen. Eine andere Hürde, die neuen Brauern den Start nicht eben er-

«Das Baselbiet verträgt noch ein paar Biere.»**Daniel Hollenstein,**
VR Baselbieter Brauerei

leichtert, hat mit der hiesigen Bierkultur zu tun: Im Gegensatz etwa zu Deutschland bieten viele Gastrobetriebe nicht zwei oder drei, sondern nur ein Offener Bier an.

Trotz dieser Hürden und des Zufalls, dass die neue Brauerei Farnsburg in Gelterkinden praktisch zeitgleich mit der Baselbieter Brauerei in Ziefen zu produzieren beginnt, ist

Hollenstein zuversichtlich: «Der gleichzeitige Start ist zwar nicht ganz optimal, aber das Baselbiet verträgt noch ein paar Biere.» Zu spüren bekommen neue Konkurrenz vor allem die «grossen Einheitsgebräue», ist er überzeugt. Hollenstein prognostiziert für das erste Braujahr in Ziefen «eine schwarze Null».

Geschäftsführer der Baselbieter Brauerei werden Michael Hägler und Niklaus Niederhauser aus Lausen, die auch die Idee fürs neue Bier hatten. Und gebraut wird das «Baselbieter Helle», das vorerst einzige Bier im Sortiment, von Horst Wandinger. Der diplomierte Braumeister ist auch Dozent und Prüfungsexperte in Ulm und hat die Baselbieter Brauerei bis jetzt schon beraten. Er soll zu einem späteren Zeitpunkt von einem regionalen Braumeister abgelöst werden. Dann ist definitiv alles einheimisch am Baselbieter Bier.

Standpunkt zur Schliessung der Geburtenabteilung im Spital Laufen – und was man vom Spital Dornach lernen kann

Die Regierung muss uns Ersatzangebote liefern



VON GEORGES THÜRING

■ **DASS** die Laufentaler kein Vertrauen in den mittlerweile sehr zentralistisch organisierten Kanton Baselland haben, ist nachvollziehbar. In den letzten Jahren wurde

der Service public laufend abgebaut – zunächst schloss man das Steuerbüro, dann das Statthalteramt, dann die Bezirksschreiberei, dann verlegte man das Bezirksgericht und hob schliesslich die Aussenstelle des Bauinspektorates auf. Früher spielten die Amtsbezirke eine gewichtige Rolle; die heutige Bezirksstruktur ist hingegen nur noch eine staatspolitische Farce.

UND NUN DROHT mit der Schliessung der Geburtenabteilung am Spitalstandort Laufen ein weiterer Abbau. Das Podium von letzter Woche über die geplante Schliessung der Abteilung hat den Unmut und die Frustration des Laufentals deutlich genug manifestiert. Man ist bitter enttäuscht. Die Laufentaler haben kein Vertrauen mehr in diesen Kanton,

seine Institutionen und in seine Repräsentanten. Dass dem Landrat in der nächsten Woche eine Petition mit wohl über 6000 Unterschriften überreicht wird, ist Ausdruck dieser Unzufriedenheit. Ich wurde in den letzten Tagen sehr oft gefragt, warum ich mich nicht vehement für den Erhalt der Geburtenabteilung engagiere und mich quasi an die Spitze dieser Volksbewegung gesetzt habe. Offenbar ist man vom Laufentaler Politiker Thüring enttäuscht. Dies bekam ich auch am erwähnten Podium deutlich zu spüren. Doch als Politiker steht man auch in einer übergeordneten Verantwortung. Auch wenn das schmerzhaft ist, müssen wir erkennen, dass auch in diesem Fall die Medaille zwei Seiten hat.

MIT DER EINFÜHRUNG der neuen Spitalfinanzierung mit freier Spitalwahl und Fallkostenpauschalen stehen unsere Spitäler unter einem enormen wirtschaftlichen Druck. Dies gilt im Besonderen für das neu geschaffene Kantonsspital Baselland (KSBL) mit den drei Standorten Bruderholz, Laufen und Liestal. Dass die Spitäler ihre Angebote überprüfen und sich zum Teil neu ausrichten müssen, ist schweizweit ein norma-

ler Prozess, der auch vor dem Baselbiet respektive vor dem Laufental nicht haltmacht. In diesem Zusammenhang erinnere ich an das Spital Dornach, das vor drei Jahren kurz

«Offenbar ist man vom Laufentaler Politiker Thüring enttäuscht.»

vor der Schliessung stand. Dank einer Neuausrichtung und der Konzentration auf zwei Kernkompetenzen ist dieses kleine Spital heute ausgelastet und gesichert.

ICH MEINE, wir Laufentaler sollten vom Beispiel Dornach lernen. So schmerzhaft dies auch sein mag, ist es betriebswirtschaftlich nun einmal eine Tatsache, dass eine Geburtenabteilung mit knapp 100 Geburten im Jahr nicht rentabel geführt werden kann. Dazu bräuchte es mindestens 500 Fälle. Rein wirtschaftlich gesehen besteht Handlungsbedarf. Der Laufental-Vertrag, der vor 20 Jahren abgeschlossen wurde, garantiert den «immerwährenden» Bestand des Spitals Laufen. Dieser Grundsatz wurde sowohl von der Regierung als auch vom

Landrat bei der Diskussion und der Verabschiedung des neuen Baselbieter Spitalgesetzes bestätigt. Das Gesundheitswesen vor 20 Jahren ist aber mit dem heutigen nicht mehr in allen Teilen vergleichbar. So gab es damals zum Beispiel noch keine Fallkostenpauschalen. Das heisst, die Ausgangslage hat sich eben auch für das Spital Laufen verändert. Es gibt nun zwei Wege: Entweder beharren wir auf jedem Buchstaben des Laufental-Vertrages – und riskieren damit die Zukunft unseres Spitals. Oder aber wir helfen mit, das Spital Laufen auf eine wirtschaftlich gesunde Basis zu stellen und damit langfristig zu sichern.

FÜR MICH bedeutet das, dass ich mich mit der Schliessung der unrentablen Geburtenabteilung dann abfinden kann, wenn das KSBL dafür ein zukunftsträchtiges Ersatz-Angebot schafft – zum Beispiel im Bereich der Akutgeriatrie und der geriatrischen Rehabilitation. Die demografische Entwicklung unserer Bevölkerung schafft in diesem Bereich klare Bedürfnisse. Hier sehe ich konkrete Chancen für das Spital Laufen. Wenn es dem Kanton und im Besonderen dem KSBL ernst ist mit der Weiterführung des Spitalstandorts Laufen,

dann müssen sie dem Laufental neue Garantien geben. Denn ohne eine solche Verbindlichkeit setzen sie sich dem berechtigten Vorwurf der Salamitaktik aus.

DER LAUFENTAL-VERTRAG kann nicht angepasst oder erweitert werden. Den Bezirksrat, den damaligen Vertragspartner, gibt es nicht mehr. Ich werde deshalb von der Regierung mittels eines parlamentarischen Vorstosses fordern, dass entweder mit der Standortgemeinde Laufen oder mit der Konferenz der Laufentaler Gemeindepräsidenten – unter Berücksichtigung der Entwicklung im Gesundheitsbereich – eine verbindliche Vereinbarung über die Zukunft des Spitals Laufen getroffen wird. Die Diskussion und den Entscheid über die Schliessung der bisherigen Geburtenabteilung am Standort Laufen müssen wir so lange sistieren, bis diese Garantien für die Zukunft des Spitalstandortes Laufen und für die erwähnten Ersatz-Angebote verbindlich vorliegen. Der Ball liegt nun beim Baselbieter Gesundheitsdirektor und beim Verwaltungsrat des KSBL.

Georges Thüring (Grellingen) ist Landrat der SVP.